

Unter die Räder kommen die Kinder!

Das Netzwerk Kind und Verkehr setzt sich gegen die Milchkuh-Initiative zur Wehr.

Die Diskussion um die Milchkuh-Initiative läuft in den Medien einseitig. Zwar ist zutreffend, dass die Auto- und Strassenbaulobby völlig einseitig und egoistisch Steuerpflichten zu ihren Gunsten ändern und damit unserer auf gemeinschaftlichem Denken beruhenden Gesellschaft grossen Schaden zufügen würde. Der bei einer Annahme verursachte Schaden beschränkt sich allerdings nicht auf die Frage, wem das Geld aus der Mineralölsteuer gehört, sondern betrifft ganz direkt unsere Kinder, die aus der Diskussion bis anhin ausgeklammert wurden.

Das Aufwachsen und die gesunde Entwicklung würden durch eine weitere Zunahme des motorisierten Strassenverkehrs, die durch die Vorgaben der Initiative gefördert wird, wesentlich behindert, ja gefährdet. Über eine empfindliche Kürzung der Ausgaben für die Bildung durch die Initiative beeinflusst der Strassenverkehr die Entwicklung der Kinder ganz direkt und tagtäglich. In ständig zunehmendem Ausmass werden die Strassen bis hin zu kleinen Quartierstrassen vom fahrenden und stehenden Verkehr besetzt. Insbesondere die jüngeren Kinder sind in ihrer Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt, was bereits im Alter von fünf Jahren zu deutlichen Defiziten in der motorischen und sozialen Entwicklung führt. Die Eltern fühlen sich auf Grund der vom Verkehr verursachten Gefahren gezwungen ihre Kinder ständig an die Hand zu nehmen und überall hin zu begleiten, was auch die Entwicklung der Selbstständigkeit gefährdet und zu einer massiven gegenseitigen Abhängigkeit von Eltern und Kindern führt. Wenn die Initianten behaupten, sie würden die Schulwegsicherheit der Kinder fördern, indem mit den zusätzlichen Mitteln Umfahrungsstrassen gebaut würden, so liegen sie völlig falsch. Abgesehen von der Horrorvision und dem gewaltigen Landverbrauch, der solche Massnahmen bedingen, weiss man heute, dass auch bei Umfahrungen der Innerortsverkehr rasch wieder auf das ursprüngliche Ausmass, ja darüber hinaus anwächst. Wer Strassen sät wird Autos ernten. Zudem liegen die grössten Gefahren für die Kinder beim Innerortsverkehr, auf den von Autos verstellten und rasch befahrenen Quartierstrassen.

Die Kosten, die der motorisierte Strassenverkehr verursacht, sei die nun durch Bewegungsmangel, Übergewicht, drohende Diabetes und Kurzsichtigkeit durch allzu hohen Medienkonsum geht in die Milliarden. Da wirkt der Versuch weitere 1,5 Milliarden für den Strassenverkehr, einzig und allein um rascher „Vorwärts zu kommen!“, für sich in Anspruch zu nehmen, geradezu lächerlich. – Die Lobbyisten der Initiative sollten endlich die dunkel getönten Scheiben an ihren Kisten herunterlassen und die Bedürfnisse der Kinder sowie die für ein gesundes Aufwachsen notwendigen Freiräume beachten. – Ein Nein zur Initiative ist aus der Sicht der Kinder unabdingbar.

Netzwerk Kind und Verkehr

Marco Hüttenmoser, Koordinator

www.kinundumwelt.ch

„Auch der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) lehnt die Milchkuh-Initiative ab und unterstützt die Forderung der Netzwerks Kind und Verkehr nach sicheren und genügenden Freiräumen für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen.“

http://www.lch.ch/news/aktuell/artikel/dokument/lch_bekaempft_milchkuh_initiative-1/